



Rubrik vom 23. Februar 2006

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Wahlen im Februarloch

Nach dem lauen Wahlkampf liegen nun auch die lauen Wahlen hinter uns. Lediglich ein Drittel der Bevölkerung hat sein Stimmrecht ausgeübt und die politischen Leitlinien für die nächsten vier Jahre gesetzt. Die anderen sind entweder a) zufrieden oder b) glauben nicht daran, dass sich etwas verändern lässt. Immerhin hat der Feinstaub die Gemüter bewegt und den Grünen vier zusätzliche Gemeinderatsitze gebracht – bei weitem das spektakulärste Resultat bei diesen Wahlen. Sowohl die SVP wie auch die SP mussten Verluste hinnehmen. Allgemein ist eine Erstarkung der Mitte-Parteien zu beobachten – von Radikalforderungen hat man offenbar genug.

Es gibt zweierlei Feinstaub

Daraus könnte man fast schliessen, es gäbe nichts Dringendes zu tun... ausser vielleicht den Feinstaub zu reduzieren. Wir vom Gewerbe sehen das anders: Nicht nur der Feinstaub in der Atmosphäre beschäftigt uns – auch der Feinstaub im wirtschaftlichen Getriebe gibt uns zu denken. Zugegeben, es ist nur Feinstaub, aber er sorgt immerhin dafür, dass Zehntausende keine Arbeit mehr finden und bei der Fürsorge landen. Er sorgt dafür, dass die Lehrstellen knapp werden. Er sorgt dafür, dass die Sozialwerke in Gefahr geraten. Der Feinstaub, den wir befürchten, ist so fein, dass er schwierig zu orten ist. Deshalb sehen viele ihn nicht. Und deshalb sehen auch viele keinen Handlungsbedarf... und verzichten darauf, sich politisch zu engagieren.

Entstauben ist dringend angesagt

Unser Feinstaub hat die Vorsilbe „Ver-“: Ver-Staatlichung, Ver-Bürokratisierung und Ver-Akademisierung. Der Gewerbeverband begrüsst deshalb die Wahl von Gerold Lauber zum Stadtrat, denn er hat sich bisher als gradliniger und KMU-naher Politiker profiliert. Von ihm können wir uns erhoffen, dass er eine Politik unterstützt, die nicht nur Staub aufwirbelt, sondern sich an der Realität orientiert. Auch die letztes Jahr gegründete „KMU-Gruppe-Gemeinderat“ (alle ausnahmslos wiedergewählt!) wird sich weiter dafür einsetzen, dass ein frischer Wind aufkommt. Unser nächstes Ziel: Bald wird unsere „KMU-Entlastungsinitiative“ lanciert mit dem vielsagenden Untertitel „Stopp der überbordenden Behörden-Bürokratie für KMU!“. Grund: Musste 1986 ein durchschnittlicher Gewerbebetrieb noch 370 Stunden für die Büroarbeit aufwenden, so rechnet man heute mit 650 Stunden (= 16 volle Arbeitswochen!). Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Unterstützung.

Richard Späh, Präsident
Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch